

Briefkasten der Redaktion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **10 (1884)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfarrer: Was, Ihr wollt nun zum vierten Male heirathen? Habt Ihr denn wirklich ein so gutes Gewissen und tragt keine Schuld am Tode Eurer drei Frauen?

Bauer: Nein, Herr Pfarrer.

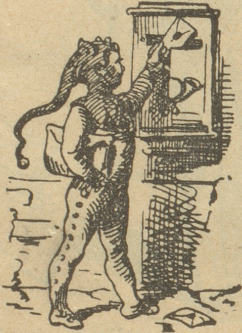
Pfarrer: So! Aber an was sind sie denn gestorben?

Bauer: Leider alle drei am Gleichen. Wissen Sie, Herr Pfarrer, ich bin sehr für Gesellschaft eingenommen, gehe Abends gern zu einem Schoppen und mache, wie es so Brauch, ein Pächchen mit. Bei dieser Gelegenheit ward es dann hie und da etwas später. Kam ich dann nach Hause, so gab's natürlich Vorwürfe über Vorwürfe.

Pfarrer: Und was habt Ihr darauf erwidert?

Bauer: Ja, das ist es eben, Herr Pfarrer. Nichts, nicht ein einziges Wort gab ich heraus und das hat keine ertragen, das hat alle drei umgebracht!

— Briefkasten der Redaktion. —



Einen und dieser Eine bin ich", so dürfen wir doch nicht riskiren, daß er in den Fall käme, wieder „Alle für Einen“ zählen zu lassen; denn leider läge das Vertheilen einer Entschädigung, wo es ja dann bekanntlich heißt: „Einer für

Der internationale Brüllaffe, Conzett, fährt in seinem Organ — doch wohl nur zum Schein „Arbeiterstimme“ genannt — zum so und so vielen Male über uns her. Er hat im „Rebelspalter“ ein Bild entdeckt, welches einen Vampyr an der Seite der Arbeiter darstellt und sofort — es gibt doch, wie es scheint, hie und da noch lichte Momente — herausgefunden, das werde ihn angehen. Deshalb geberdet sich dieses Nöschchen nun wie ein verrückt gewordenes Krämerhündchen und suchelt mit all den Charakterlosigkeiten herum, welche es gerne nicht hätte. Der Appetit ist dabei ganz ungeheuer und wenn Die, welche er schon gefressen, nicht noch Alle zu dem eisiglichen Frühschoppen gingen, würden wir uns in der That fürchten. Ein Recht zu klagen hätten wir freilich wohl, aber da das Anarchistische Conzett behauptet: „Alle für

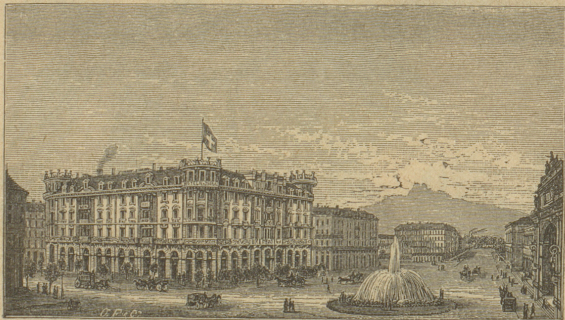
Alle“, nicht sehr nahe. Auf jeden Fall aber käme dabei nur sehr wenig heraus, allerhöchstens einige Leidartikel über das eisigliche Martyrertum dieses Arbeiterhelden. Das Verheizen, Verschimpfen, Verleumdungen aller Derjenigen, welche nicht so leicht den Kopf unter die Guillotine legen, wenn solch ein Messias zu taufen anfängt, gehört nämlich zu seiner angenehmen Lebensaufgabe, welche unter dem bescheidenen Titel: „Förderung der Arbeiterfrage“ den Arbeiterveranstaltungen servirt wird. Der frühere Redaktor der „Arbeiterstimme“ war für solche Nöschchen natürlich viel zu sachlich und zu sanft; er mußte deshalb gesprengt und der große Brüllaffe an seinen Platz gesetzt werden. Dabei entstand aber ein so furchtbarer Spektakel, daß die große Mehrzahl der Arbeiter flüchtig wurde und dem besonnenen und geschickten „Grütlianer“ zulief. Das thut natürlich weh, sehr weh. Allein statt von dem Schläge zu lernen, wird der Grampol in noch betäubender Weise fortgesetzt und allen Ernstes behauptet, man müsse darauf horden. Daß sich aber jeder aufrichtige Arbeiterfreund und Vertreter ihrer Sache solchem Treiben gegenüber passiv, ja sogar abweisend verhalten muß, sollte doch wohl jedem Arbeiter ersichtlich werden. Und schon jetzt ist die Stimmung des Volkes gegenüber den Arbeiterbestrebungen in Folge dieses sinnlosen Wüthens eine antipathische geworden und braucht man gar nicht besonders zu betonen, wie so der guten und rechten Sache unendlich mehr geschadet als genützt wird. Hier sßt der Grund unserer Angriffe dem Heftnechte gegenüber und damit werden wir fröhlich fortfahren; an der Ehre vermag dieser Herr Nichts zu verlegen, der scheint nur auf Fleisch dressirt. — **Gwaagg.** Besten Dank für die hübschen Dingerchen, welche wir successive zu bringen gedenken. — **Orion,** wie immer, hell leuchtend, sofern sich das Meteor rechtzeitig einstellt. — **X. P.** Der gute und solide Geist wird doch früher oder später die Zügel wieder übernehmen. — **Wien.** Das Experiment dürfte vielleicht etwas anders ausfallen. — **O. O.** Ja, sofern der Betreffende dem Stabe zugesellt ist. — **J. F. i. Kgsbg.** Hinreichend bedient. — **K. i. W.** Allen Respekt vor dieser That; so müssen sie doch wohl zahm werden. — **Artist.** Hierüber können wir Ihnen leider keine Auskunft ertheilen; der Künstler lebt gegenwärtig, so viel wir wissen, in Wien und wird auch ohne nähere Adresse von der Post gefunden werden. — **N. N.** Wir verzichten. — **Spätz.** Solche Anerkennung thut wohl; hoffentlich sind Sie heute nicht weniger zufrieden. Gruß. — **K. Ja;** aber mit diesem Heftnecht an der Spitze verliert die Sache den Ernst. Kirchhämmler, Kantöner, Schweizer, Internationaler! Chamäleon, pardon! Charakter sagt man dem. — **R. a. M.** Das Wetter muß gut sein, daß Alles so schön in die Schosse geht. Hoffentlich hält es an. Gruß dem ganzen Haus. — **Jobs.** Besten Dank; haben Sie der Milch abgeschworen? — **W. N. i. H.** Selbstverständlich muß die Kaffeeschwester wieder ihr Medli halten, aber etwas pikant. — **Santis.** Das hübsche Ding paßt nicht recht für uns. Ein Lokalblatt würde es gewiß mit Vergnügen acceptiren. — ?? Der Knittelvers auf St. Gallen lautet: „Vertrefflich ist aggerbtes Leder, für Schube oder Strümpfe entweder; auch zu einer Hufe für Keining, doch nie für eine Faschingszeitung.“ — **F. G. i. H.** In Zürich steht ein mit prachtvoller Aussicht begabtes Haus zu verkaufen. — **H. i. B.** Besten Dank für die Bemühung. — **F. S. i. L.** Sollte wirkliches Latein sein. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht angenommen.

Spezialität (O 47 WS)
in **Pferde-Barren** und **Krippen** aus **Schmiedeeisen**
Anerkannt **praktisch** **von Jb. WELTER-MUNZ** **Elegant und solid**
in **Töss-Winterthur.**
Faconnirte Schutzgeländer.

Unfehlbare rasche Heilung der Gicht und des Rheumatismus.

Neuestes, medizinisches, englisches Heilverfahren von Dr. Daniel, sowohl im chronischen, wie im akuten Stande, mit sicherem Erfolge laut vorliegenden Attesten von berühmten Aerzten und Personen jeden Standes. Prospekte gratis zu beziehen von **J. S. Anneler in Bern, Schweiz.** (N. 4)

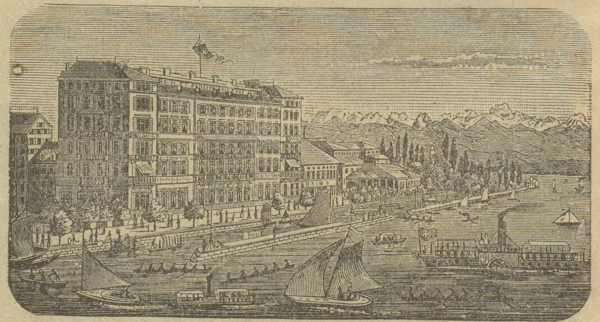
Zürich Grand Hôtel National Zürich



Neues Haus I. Ranges gegenüber der Einsteighalle des Bahnhofes. Damensalon. — Bade-Einrichtung. **Grosse, glänzend ausgestattete Säle.** Prächtige Aussicht. — Viele Balkons. — Appartements für Familien. **F. Michel, Propriétaire.** (N. 25)

G^d Hôtel-Pension Bellevue au lac, Zürich

Das ganze Jahr offen.
Feine Küche, guter Keller, freundliche Bedienung. Arrangement bei längerem Aufenthalt.
— Den Herren Geschäftsleuten bedeutende Preisermässigung. —



F. A. POHL, Propriétaire.

Zu verkaufen:
Circa 500 Stück neue, bestverzinte
Unterlegtrensen
und ebenso viele
Stangengebisse
sind zu verkaufen und können Muster besichtigt werden bei
Emil Zangger,
Sonnenbühl, Fluntern.
(OF 3176) [3]